

Orgelprojekt Oberwil

Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen



Inhalt

1.	Die Kirche Oberwil	4
2.	Künstlerische Gestaltung des Kirchenraumes.....	6
3.	Orgeln in reformierten Kirchen	7
4.	Die Orgel der Kirche in Oberwil.....	8
5.	Das Orgel-Projekt	9
6.	Gedanken unserer Organistinnen und Organisten.....	16
7.	Umsetzung.....	17
8.	Alternative zur geplanten Orgel	18
9.	Abstimmung.....	19

Vorwort

Die Orgel der Kirche Oberwil ist in einem schlechten Zustand, so schlecht, dass eine Reparatur oder Renovation nicht mehr angezeigt ist. Sie wird ihren Dienst noch 5 bis maximal 10 Jahre erfüllen, spätestens dann muss für Ersatz gesorgt werden. Im Wissen um diese Situation haben sich unsere Organisten Gedanken zu einer neuen Orgel für die Kirche Oberwil gemacht. Sie sind dabei auf einen grosszügigen Sponsor gestossen, der bereit ist, eine nach Vorbildern der polnischen spätrenaissance-frühbarocken Orgelschule erbauten Orgel zu unterstützen. Daraus ist das Orgel-Projekt Oberwil entstanden, welches in diesem Flyer vorgestellt wird.

Die Anschaffung oder den Ersatz einer Kirchenorgel ist für eine Kirchgemeinde immer ein grosses Unterfangen. Zum Glück kommt es nicht sehr häufig vor und gerade deshalb muss die Wahl sehr sorgfältig getroffen werden. Die Situation, dass eine Kirchgemeinde vor die Wahl gestellt ist, genau eine bestimmte Variante einer Orgel zu beschaffen oder ansonsten auf die Spende zu verzichten, macht den Entscheid nicht einfacher. Es gilt nicht nur die finanziellen Aspekte und Möglichkeiten der Gemeinde zu berücksichtigen, es muss auch den Bedürfnissen aus heutiger Zeit Rechnung getragen werden. Gemeindegesang und Kirchenmusik, Musik im Allgemeinen, unterliegen einem steten Wandel und entwickeln sich weiter. Dasselbe gilt auch für den Orgelbau und die Orgelmusik. Dies muss nicht zwingend immer in die Moderne zielen, auch Besinnung auf die Vergangenheit kann reizvoll sein.

Mit diesem Flyer geben wir Ihnen Information zum anstehenden Orgelentscheid für unsere Kirche in Oberwil zur Hand. Er soll eine breite Diskussion ermöglichen und zu einem guten von allen getragenen Entscheid führen.

Oberwil-Therwil-Ettingen, im Februar 2018



Im Namen der Kirchenpflege
Laurent Perrin und René Schläpfer, Präsidium

1. Die Kirche Oberwil

Bau der reformierten Kirche Oberwil

Die Kirchgemeinde baut auf einer geschenkten Landparzelle 1930 die Oberwiler Kirche. Gebaut wird die Kirche nach den Plänen des Oberwiler Architekten Ernst Zumthor, welcher selber Mitglied der Kirchgemeinde ist und am Architekturwettbewerb teilgenommen hat.

Dank vieler Eigenleistungen und Schenkungen durch Gemeindemitglieder, sowie der Unterstützung des Protestantisch kirchlichen Hilfsvereins und der Reformationskollekte ist es möglich, die Baukosten für die Gemeinde erträglich zu halten. Diese belaufen sich am Schluss auf 90'000 Schweizer Franken.

Am **22. März 1931** wird zum Einweihungsgottesdienst geladen, doch noch ohne Glockengeläut, die vier Glocken kommen erst später dazu.

Die festliche Musik erklingt von einem Harmonium, welches die Gemeinde von der Kirchgemeinde Birsfelden geschenkt bekommen hat, denn für den Einbau einer Orgel reicht das Geld nicht.

Dass die Kirchgemeinde bei ihren sonntäglichen Gottesdiensten ab 1952 Orgelmusik geniessen kann, erscheint wie ein wunderbares Geschenk zum 40. Geburtstag ihres Bestehens. Der Einbau dieses langersehnten Instruments wird möglich durch den Orgel-Fonds, welcher über längere Zeit von den Gemeindemitgliedern nach dem Motto *“Jetzt möchte mir zu eusem liebe Chilegsang gärn au en Orgel ha... und wills nid eine chaufe cha, eine ganz elei, so weimer zämmestoh und alli hälfe mei!”* geüfnet wird.

Erste Renovation der Kirche 1963

1963 wird die Kirche einer ersten Renovation unterzogen. Das markante Kreuz des Eisenplastikers Jakob Engler im Chor und der neue massive Abendmahlstisch aus Eichenholz verleihen der Kirche von nun an eine besonders aussagekräftige Identität.

Zweite Renovation der Kirche 2003

Ein Grundanliegen dieser Renovation von 2003 ist es, die Kirche den neuen Bedürfnissen anzupassen, das heißt sie vielfältiger nutzbar zu machen und zugleich dem Kirchenraum einen sakraleren Charakter zu verleihen.

Das vorgegebene Thema für die architektonische und künstlerische Neugestaltung ist die Gottesoffenbarung, wie sie in der Geschichte des brennenden Dornbusches erzählt wird. Der Architekt Thomas Osolin und die Künstlerin Martina Klein setzen diese Vorgaben um und verleihen der Kirche eine neue und moderne, vielfältig nutzbare und erfahrbare Gestalt.

(Quelle: „Eine kleine Chronik“ von Elisabeth Dähler, 2017)

2. Künstlerische Gestaltung des Kirchenraumes

Die drei Farbtafeln im Chor, der Taufstein und die spiegelnden Fensterläden bilden die Hauptelemente der künstlerischen Gestaltung des Kirchenraumes. Sie nehmen Bezug auf die Gotteserfahrung von Moses, als er im Sinai dem brennenden Dornbusch gegenüber stand aber auch auf die Dreieinigkeit von Gott, Jesus und Heiliger Geist. Zu den Farben schreibt die Künstlerin: *„Die Farben können im christlichen Glauben auf verschiedene Weise symbolisch gedeutet werden. Gut gefällt mir die symbolische Zuordnung von Rot zu Gottvater, von Blau zu Jesus und von Grün zum Heiligen Geist. Ich wollte einen leuchtenden ausgeglichenen Dreiklang, der jede Farbe strahlen lasst. Mein Bestreben war, ein ausgeglichenes Rot herzustellen, das weder ins Gelbe noch ins Blaue geht, weder hell noch dunkel ist. Ausgehend von dem Rot sollte das Grün und Blau dieselbe Helligkeit und Intensität haben. Es sind alle Grundfarben in der Kirche vertreten: Rot, Blau und Grün in den Bildern, Gelb im Sonnenlicht, Schwarz und Weiss in den Fensterläden. Die Farbwirkung wird erfahrbar, wenn wir uns dazu Zeit nehmen, wie Goethe einmal sagte: ‚Um die Phänomene der Farbenlehre zu begreifen, gehört weiter nichts als ein reines Anschauen und ein gesunder Kopf‘“.*

Der Kirchenraum steht den Besucherinnen und Besuchern offen. Er lädt zur Besinnung ein und bietet dank seiner Gestaltung eine Vielzahl von optischen und gedanklichen Verweilstellen an.

(Quelle: „Die Reformierte Kirche Oberwil“, Herausgeber Reformierte Kirchgemeinde Oberwil Therwil Ettingen, 2007)

3. Orgeln in reformierten Kirchen

Orgeln gibt es heute in fast allen reformierten Kirchen. Das war nicht immer so. Zwingli lehnte das Orgelspiel, das um das Jahr 1000 in den Kirchen Einzug gehalten hatte, rigoros ab. Nichts sollte vom Wort, vom Evangelium ablenken, weder Bilder noch Musik. Die Orgeln verstummten darauf in den reformierten Kirchen der Schweiz, die meisten wurden abgebrochen. Der Gemeindegesang, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts eingeführt wurde, war unbegleitet. Erst im 18. Jahrhundert kehrte das Instrument in die reformierten Kirchen zurück, in vielen Gebieten erst im 19. Jahrhundert. Ausdruck der neuen Wertschätzung, die die Orgel um 1900 genoss, sind Kirchnerneubauten wie etwa die Pauluskirche in Basel, in denen das Instrument auf einer Empore im Blick der Gemeinde, also vorne, Aufstellung fand. Diese zentrale Stellung war allerdings nicht unumstritten. So setzte die Berner Synode in den 1930er Jahren durch, dass alle Orgeln im Kanton Bern aus den Chören und von den Choremporen entfernt und hinten in der Kirche aufgestellt werden mussten. Sie begründete dies damit, dass im Zentrum des reformierten Gottesdienstes die Predigt, die Taufe und das Abendmahl stünden, nicht aber die Musik. Die Orgel diene primär dazu, den Gemeindegesang zu unterstützen. Heute hält in den reformierten Kirchen vermehrt das Klavier Einzug, als Begleitinstrument für neues Liedgut.

(Text: Johannes Stückelberger, Kunsthistoriker, Therwil, 2018)

Im Raum Basel wurden im 18. Jahrhundert die besten Orgelbauer der Region im Elsass gefunden und engagiert, um aussergewöhnliche barocke Instrumente in den Basler Kirchen zu bauen. So entstanden die Andreas Silbermann Orgeln in der Predigerkirche und in der St. Leonhardkirche in Basel sowie die Orgel im Dom von Arlesheim.

4. Die Orgel der Kirche in Oberwil

Allgemeines

Die im Jahre 1952 erbaute Orgel der Firma Kuhn (damals „Th. Kuhn AG Männedorf“) darf als typisches Kind seiner Zeit angesehen werden. Angestossen durch die sogenannte „Elsässer Orgelreform“ wurden die Orgeln nach und nach auch in der Schweiz wieder nach den traditionellen barocken Idealen konzipiert und gebaut. Die Oberwiler Orgel steht hier noch am Anfang: Die Disposition (s. dort) ist der Nomenklatur nach zwar wieder ganz barock, dabei bleibt es aber auch. Weder in der Ästhetik, in der Architektur, in der Handwerkskunst noch im Klang ist von „Barock“ etwas zu sehen oder zu hören.

Architektur

Vor allem in reformierten Kirchen wurden die Orgeln oft auch dann auf der Empore erstellt, wenn zu wenig Höhe vorhanden war. In Oberwil steht sie auf der südlichen Emporeseite. Die seitliche Anordnung hat zur Folge, dass man die Orgel um 90° drehen musste. Sie spricht also nicht ins Kirchenschiff, sondern quer in die Empore. Damit der Eindruck entsteht, dass die Orgel doch „richtig“ steht, hat man einen kleinen „Prospekt“ seitlich der Orgel platziert. Ein architektonischer Wurf war die Orgel auch damals nicht. Immerhin zeigt ein altes Foto, dass die Orgel zumindest nicht störte.

Zustand der Orgel

Die Oberwiler Orgel kann nicht „abgesprochen“ werden. Sie kann mit einigem Aufwand am technischen Teil funktionstüchtig erhalten werden. Sie hat weder einen ästhetisch-architektonischen Wert, noch wird sie einen guten Organisten je inspirieren. Der Gemeindegottesdienst kann durch solche Klänge wenig befördert werden. Eine Gemeinde gewöhnt sich an „ihre Orgel“. Leider gewöhnt man sich mit der Zeit auch an schlechte Klänge.

Aus meiner Sicht (Theo Ettlín) sollte die Orgel in nächster Zeit nur mit minimalstem Aufwand funktionstüchtig erhalten werden. Strebt man eine gute Kirchenmusik an, so wäre ein Neubau unumgänglich.

(Quelle: <http://orgelexperte.ch/kirche-oberwil/> Theo Ettlín, 2014)

5. Das Orgel-Projekt

Das Instrument

Die Orgel für die Reformierte Kirche Oberwil ist nach Vorbildern der polnischen spätrenaissance-frühbarocken Orgelschule (H. Hummel, J. Nitrowski, Anon. Leutschau) angedacht. Diese hat insgesamt 27 Register in der kleineren Version und 29 Register in der etwas grösseren Version. Die vorgeschlagene Disposition orientiert sich an der Hummel Orgel in Olkusz. Das Original Instrument hat mehr als 29 Register. Das geplante Instrument für unsere Kirche in Oberwil wird an unsere Kirche angepasst. Alle Register, die für die stilistische Reinheit und die charakteristische Klangaussage unverzichtbar sind, sind in der geplanten Disposition vorhanden.

Zu den Besonderheiten der geplanten Orgel zählen zwei Arten von Registern: Zum einen die ganze ‚Familie‘ der damaligen Streicher in Renaissance-Mensurierung (Salicional, Salicet, Viola), zum anderen die Polnische Zymbal. Solche Klangfarben sind sehr speziell und waren bisher noch nie in der Schweiz und in Westeuropa zu hören. Eine weitere Besonderheit ist die Bassoktave der Klaviatur, die eine sogenannte kurze, gebrochene Bassoktave ist. Eine einfache kurze Oktave (ohne Brechung der Obertasten) gibt es in der Basler Orgellandschaft nur einmal (Kartäuserkirche Basel). Die zwei als kleine Erweiterung des originalen Tonumfangs eingeplanten ‚gebrochenen‘ Obertasten ermöglichen das Spiel der späteren Literatur.

Die Stimmung des Instruments

Die Stimmtonhöhe ist 465 Hz. Diese Stimmtonhöhe, die einen Halbton höher liegt als etwa die Stimmtonhöhe des modernen Sinfonieorchesters, entspricht der unverfälschten charakteristischen Klangaussage der Orgel und dem engen Bezug zu ihren historischen Vorbildern. Wenn auf dieser Orgel um einen Ganzton nach unten transponiert wird (eine historisch verbürgte und den Organisten bekannte Praxis), so ermöglicht dies zum einen das Zusammenspiel mit barocken Instrumenten im tiefen Kammerton (415 Hz), was in unserem Kirchenmusikleben oft vorkommt, zum anderen eine Begleitung des Gemeindegesangs in einer Tonlage, die einen Halbton tiefer ist, als es der modernen Praxis entspricht. Das ist aber gerade vorteilhaft für die Gemeinde, da die Gesänge oft zu hoch

für die Gemeinde sind. Für die transponierte Begleitung des Gemeindegesangs ist geeignetes Notenmaterial verfügbar.

Für die Stimmung ist eine stark modifizierte mitteltönige Stimmung vorgesehen, wie in Szár. Die Stimmung erlaubt das Spielen in den meisten Tonarten. Wolfsterzen (um die Pythagoreische Terzgrenze herum) sind nur zwischen Cis und Eis, sowie Fis und Ais geplant.

Der Erbauer

Die Erbauer der geplanten Orgel sind:

Frigyes Paulus, Paulus Orgelbau GmbH

<http://paulusorgona.hu/>

Die Orgelbaufirma Paulus wurde 1977 von Frigyes Paulus dem Älteren in Budapest gegründet. Das Profil der Firma war vor allem die Betreuung und Pflege von Instrumenten anderer Orgelbauer sowie die Planung von modernen Instrumenten für liturgische Zwecke. Er übergab die Leitung seiner Firma an seinen Sohn, Frigyes Paulus Junior im Jahre 1987. Seitdem hat die Firma ihr Profil wesentlich erweitert und baut alle Arten von Instrumenten, von kleinen Truhengorgeln bis zu grossen Konzert- bzw. Kirchenorgeln in Ungarn.

Im Jahre 2016 wurde das Forschungsprojekt ‚Renaissance Orgel Leutschau‘ - ein Instrument der sogenannten Polnischen Renaissance Orgelschule nach Hans Hummel, Jerzy Nitrowski, Anon. in Leutschau (Slowakei) und Anon. in Käsmark (Slowakei) - zusammen mit dem Orgelexperten Dávid Homolya zum Ende gebracht. Das Resultat dieses Projektes steht in dem deutschsprachigen Dorf Szár (Saar), Ungarn in der Röm.-Kath. Kirche.

Die Wirkung der geplanten Orgel

Ein Instrument dieser Bauart ist durch die politische Situation und den Eisernen Vorhang in Vergessenheit geraten. Erst in jüngster Zeit werden Spätrenaissance-Orgeln wiederentdeckt, und authentisch bespielt. Eine Folge der oben geschilderten Situation ist es, dass ein solches Instrument bzw. ein Nachbau nirgendwo in den westlichen Ländern steht. Der Nachbau in Gestalt der geplanten Orgel in Oberwil wäre der erste dieses Stils überhaupt westlich des früheren Eisernen Vorhangs. Er würde die Orgellandschaft der Nordwestschweiz, aber auch die ganze westeuropäische Orgelszene ohne Zweifel bereichern.

Dadurch, dass das Instrument einmalig ist, können wir sicher sein, dass es zu einem Mittelpunkt eines reichen kulturellen Lebens werden wird. Die Existenz der Schola Cantorum Basiliensis garantiert uns, dass stets genügend spezialisierte Musiker in näherer und weiterer Umgebung vorhanden sein werden, die mit dem Instrument fachgerecht umgehen und es zum Klingen bringen können. Auf einer solchen Orgel können Konzerte der Sonderklasse, Orgelunterricht, Meisterkurse, Tonaufnahmen mit namhaften Organisten stattfinden.

(Quelle: Dokumentation Orgelprojekt Oberwil, Dávid Homolya, 2018)

Fragen zur Orgel

F: Wird es möglich sein, diese Orgel gemeinsam mit anderen Instrumenten zu bespielen?

A: Das Zusammenspiel mit Barockinstrumenten in alter Mensur ist problemlos möglich. Die Ganztontransposition ist die übliche Praxis für solche Musik des späten 18. Jahrhundert. Entsprechendes Notenmaterial ist vorhanden, z.B. für Bach Kantaten. Schwieriger wird es mit modernen Instrumenten. Hier muss ein Halbton transponiert werden. Dies ist möglich, bedingt aber eine sorgfältige Auswahl der Musikstücke.

F: Kann die mitteltönig gestimmte Orgel mit dem Gemeindegesang harmonisieren?

A: Die Orgel wird lediglich mitteltönig-ähnlich gestimmt sein, nicht rein mitteltönig. Grundsätzlich eignet diese Stimmung sehr gut für den Gesang, da diese Stimmung viel harmonischer und ruhiger klingt, als die moderne gleichstufige Stimmung.

F: Werden die Kirchenlieder alle höher angestimmt werden, da die Orgel höher gestimmt ist?

A: Nein. Die Lieder werden einen ganzen Ton nach unten transponiert und sind dann problemlos zu singen. Sie sind dann sogar etwas tiefer als im Original, was der Gemeinde entgegenkommt, da im Kirchengesangbuch die Lieder im Allgemeinen etwas hoch verzeichnet sind.

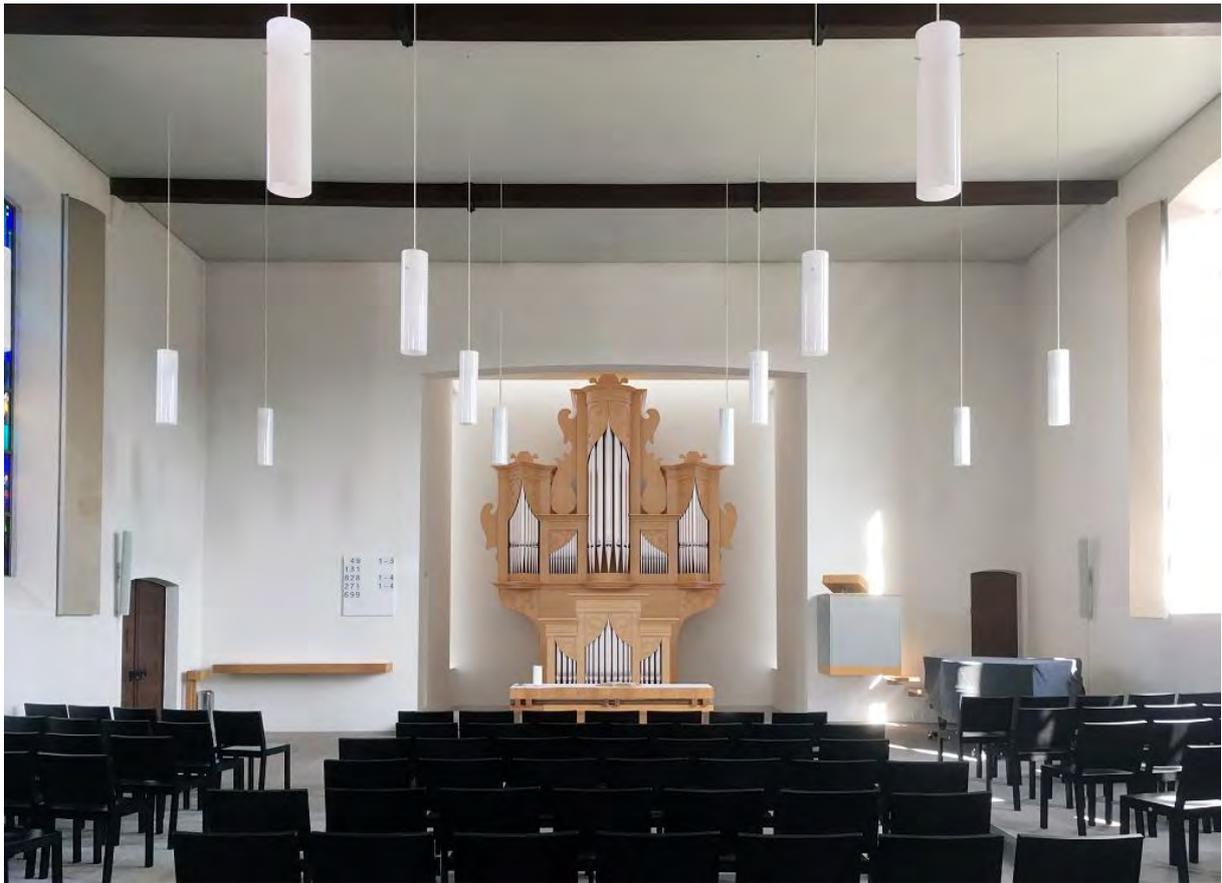
F: Können zukünftige Organisten diese spezielle Orgel bespielen?

- A: Jeder ausgebildete Organist beherrscht nach einigem Üben so ein Instrument. Organisten mit moderner Praxis werden etwas länger benötigen als solche, die mit der alten Klaviatur schon vertraut sind. Die Orgel orientiert sich aber klar an der alten Praxis. Musiker, die mit der alten Praxis vertraut sind, werden in Basel an der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildet.
- F: Ist diese Orgel nicht überdimensioniert für unsere Oberwiler Kirche mit 150 Plätzen?
- A: Dieser Typ Orgel klingt im Vergleich zu modernen Orgeln leise und zart. Dies hat mit der Mensurierung der Pfeifen und dem reduzierten Winddruck zu tun. Weiter hat eine Renaissance Orgel keine Koppeln, sodass die Register nicht beliebig kombinierbar sind, was sich auch auf die Lautstärke auswirkt. Typisch für diese Orgel ist die hohe Anzahl von Registern die es erlaubt, eine grosse Anzahl von Klangfarben zu erzeugen. Die Renaissance Orgel lebt von den feinen Klangfarben, nicht von der Lautstärke.

Visualisierung



Die Originalorgel
(Foto Wikipedia)



Orgelprojekt, Gesamtansicht

(Visualisierung: Bilderhof Basel, 2018)



Orgelprojekt, das Instrument

(Visualisierung: Bilderhof Basel, 2018)

6. Gedanken unserer Organistinnen und Organisten

Als Nachfolger von Christina Koch habe ich die Organistenstelle in der Reformierten Kirchgemeinde Oberwil Therwil Ettingen im September 2012 übernommen. Ich bin besonders froh, diese Stelle haben zu dürfen, da die Musik in dieser Gemeinde eine besondere und geschätzte Rolle spielt. Das ist gar nicht selbstverständlich. Ich bin davon überzeugt, dass die langfristige und hervorragende Arbeit und das Engagement unseres ganzen Musikerteams sowie die Offenheit unseres Pfarrteams der Grund für diese hohe Wertschätzung der Musik in unserer Kirchgemeinde sind. Die Konzerte und musikalischen Gottesdienste, die bei uns stattfinden, sind auf einem sehr hohen Niveau und sind sehr gut besucht. Die Zusammenarbeit zwischen den Musikern und der Chor-Gemeinschaft hat auch eine ganz neue und intensive Ebene erreicht. Es ist mir eine grosse Ehre, in diesem Team arbeiten zu dürfen.

Natürlich ist der Bau einer neuen Kirchenorgel mit grossem Aufwand verbunden. Deshalb machen wir uns die Entscheidung nicht leicht. Der Bau eines neuen Instrumentes, egal welcher Art, ist für die musikalische Zukunft einer Kirchgemeinde für eine längere Zeit massgeblich, was die Art und das Profil der Musik betrifft. Deswegen ist es wichtig, dass die Entscheidung von der ganzen Kirchgemeinde getragen wird und sich jedes Kirchgemeindemitglied durch die vorliegende Broschüre und den Infoaustauschabend ein gutes Bild vom Projekt machen kann.

Der Infoaustauschabend gibt uns ausserdem die Möglichkeit, nach der Vorstellung des Projektes und dem Hören von Klangbeispielen der in der Broschüre beschriebenen Renaissanceorgel Fragen an die Präsidenten der Kirchgemeinde sowie an die anwesenden Fachpersonen zu stellen.

Ich würde mich sehr freuen, Sie an beiden Abenden in der Reformierten Kirche Oberwil, am 8. März um 19:30 Uhr bei dem Infoaustauschabend und am 15. März um 19:30 Uhr bei unserer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung begrüessen zu dürfen.

Márton Borsányi

7. Umsetzung

Finanzen

Die geplante Orgel wurde durch einen Sponsor angeregt. Dieser will sich mit einem namhaften Betrag an der Finanzierung der Orgel beteiligen. Die Gesamtkosten für das Instrument belaufen sich geschätzt auf CHF 350'000. Hinzukommen noch Kosten für den Umbau und die Umgestaltung des Kirchenraums sowie für den Abbau und die fachgerechte Einlagerung der Kunstinstallation. Dazu gehören die Farbtafeln und die Fensterflügel.

Orgel (total)		CHF 350'000
davon Spende Sponsor (ca.)	CHF 80'000	
Finanzierung durch OTE *	CHF 220'000	
Umbau Chor		CHF 100'000
1 Monat Orgelbau vor Ort (3 Pers.)		CHF 22'500
Projektkosten		CHF 25'000
Kunst Einlagerung		CHF 25'000
Total		CHF 522'500

* Es ist geplant, neben der namhaften Einzelspende durch den Sponsor, weitere Spendeneinzuholen.
(provisorische Zahlen)

Standort

Als Standort kommt nach eingehenden Betrachtungen nur der Chorraum in Frage. Die Empore ist zu niedrig, Standorte links und rechts des Chors bieten zu wenig Raum und sind akustisch nicht optimal. Der Chorraum selbst ist in der Höhe auch knapp bemessen und müsste entweder nach oben geöffnet werden oder der Boden müsste gesenkt werden. Beide Umbauten sind mit hohen finanziellen Kosten verbunden.

8. Alternative zur geplanten Orgel

Eine Alternative zum vorliegenden Projekt wäre vermutlich eine neuzeitliche Orgel in normaler Stimmung, die den baulichen Gegebenheiten der Kirche Oberwil angepasst werden könnte. Ein solches Instrument könnte in der Schweiz, in Mitteleuropa oder auch in Osteuropa in Auftrag gegeben werden, mit unterschiedlichen finanziellen Konsequenzen. Für ein Schweizer Instrument mit 24 Registern müssten CHF 600'000 veranschlagt werden, ein vergleichbares osteuropäisches Instrument würde CHF 200'000 kosten. Mitteleuropäische Instrumente liegen dazwischen. Konkrete Offerten sind jedoch nicht eingefordert worden, so dass die Kostenschätzungen sehr vage sind.

9. Abstimmung

Es werden drei Abstimmungen an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung abgehalten: Die erste darüber, ob die Kirche Oberwil weiterhin eine Orgel haben soll, und eine zweite, über das vorgeschlagene Orgelprojekt, mit der dritten soll der Finanzierungsplan bewilligt werden.

Wollen wir weiterhin eine Orgel in der Kirche Oberwil?

Was geschieht bei einem **NEIN**?

- Die jetzige Orgel wird nach ihrem „Ableben“ in 5-10 Jahren nicht mehr ersetzt.
- Der Kirchengesang wird mit anderen Mitteln begleitet, d.h. Klavier, Flügel, Playback.
- Der Raum auf der Empore kann anderweitig genutzt werden.
- Der Kirchenraum bleibt in seiner jetzigen Gestaltung erhalten und kann wie bis anhin genutzt werden.

Was geschieht bei einem **JA**?

- Die Kirchenpflege bekommt den Auftrag, für einen Ersatz der jetzigen Orgel zu sorgen.
- Abstimmung über das vorgestellte Orgelprojekt.

Wollen wir das Renaissance Orgel-Projekt, so wie es vorgestellt wurde, realisieren?

Was geschieht bei einem **NEIN**?

- Die jetzige Orgel wird nach ihrem „Ableben“ ersetzt.
- Für die neue Orgel bestehen keine Standortbedingungen, sie kann auch wieder auf der Empore zu stehen kommen.
- Der Kirchenraum bleibt in seiner jetzigen Gestaltung erhalten und kann wie bis anhin genutzt werden.
- Die kirchliche Musik wird im jetzigen Rahmen weitergeführt.
- Die neue Orgel muss vollumfänglich von der Kirchgemeinde finanziert werden, ein Sponsor entfällt.

Was geschieht bei einem **JA**?

- Die Kirchenpflege erhält den Auftrag, das Renaissance Orgel-Projekt umzusetzen und setzt eine Orgelkommission ein.
- Die KGV bewilligt einen Rahmenkredit für die Umsetzung des Projekts.
- Die Kunstinstallation muss fachgerecht eingelagert werden.
- Die liturgische Nutzung des Kirchenraums muss neu konzipiert werden.